

vergoldeten Rahmen. Die heiligen Gefäße bestehen in einem silbernen, stark vergoldeten, antiken Kelch und einer runden, von starkem, feinen Silber gearbeiteten, inwendig vergoldeten Hostienschachtel, einem Geschenk des Grafen zu Dohna in Hermsdorf, am Reformations-Jubiläum 1817. Der außerdem vorhandene Hostienteller oder Patene, besteht gleichfalls aus vergoldetem Silber. Der Altar selbst ist gemauert.

Die Kanzel war sonst im Schiff der Kirche angebracht; aber seit ungefähr 32 Jahren, durch Bemühung des Grafen zu Dohna, steht sie über dem Altar in einem einfachen Aufsatz nach Dorischer Bauart. Die Kanzel selbst, woran in Schnitzwerk 4 Bilder, die 4 heiligen Evangelisten, vorgestellt sind, ist das Geschenk eines ehemaligen Churfürstl. Amtsverwalters in Hermsdorf, Christian Knauth, zum Reformations-Jubiläum 1630. Um den obern Rand gehen einige Zeilen, welche den Wunsch enthalten, daß auf diesem Predigtstuhle das Wort Gottes immerdar lauter und rein möge verkündigt werden. Um dieser wichtigen Worte willen ward die Kanzel bei dem neuen Baue wieder angebracht. In der Kirche, von der Kanzel rechts, ist das herrschaftliche Betstübchen; dann folgt eine kleine (neue) Emporkirche, wo sonst die Kanzel gestanden. Zur Linken befinden sich 2 lange Emporkirchen übereinander; gegenüber das Schulchor mit einer wohlklingenden Orgel. Ueberhaupt hat die Kirche zusammen 450 Männer- und Weibersitze. Unter dem Fußboden, der gebielt und vor dem Altar getäfelt ist, mögen sich hier und im Gange hervor, manche gewölbte Gräber befinden! So haben auch in der jetzigen Thurmhalle, vor ungefähr 40 Jahren, noch 2 steinerne Särge der Grafen von Flemming gestanden, welche damals, mit Genehmigung der Nachkommen, unter dem steinernen Fußboden versenkt wurden. Ihre, aus Stein gehauenen Wappen sind an der Mauer aufgestellt. Endlich hat auch die Kirchengemeine im Jahr 1836, da ihr gegenwärtiger Seelsorger ein Viertel-Jahrhundert mit ihr in Freude und Leid verlebt hatte, einen Kronleuchter in die Kirche angeschafft. Gott gebe, zu einem langen und liebevollen Andenken! Dieselbe pflanzte auch am Reformations-Jubiläum 1839 vor dem Haupteingange des Kirchhofs zwei junge Linden zum immerwährenden Gedächtniß dieser Feier. Einige merkwürdige und ansehnliche Monumente auf hiesigem Kirchhofe werden weiter unten erwähnt werden. Zu dieser Zeit begräbt man die Todten auf dem zweiten Gottesacker, außerhalb des Dorfs am Wege nach Hermsdorf, der am Reformationsfest 1830 geweiht wurde, nachdem er erweitert und mit Mauern und Thor versehen worden war, an dessen Pfeilern die Worte zu lesen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ Er ist mit einer Reihe Kastanienbäume überschattet, und sollen, so Gott will, die Todten daselbst nie wieder ausgegraben werden. —

Das Kirchenvermögen hat sich seit 28 Jahren von 600 auf 1700 Thlr. vermehrt.

Der Pfarrhof stößt an die Morgenseite des hiesigen Kirchhofs an und besteht aus einem Wohnhause, kleinen Backhause, Stallgebäude und Scheune, wovon die drei erstern mit Ziegeln, die letztere mit Stroh gedeckt. Davor liegt der Gemüß- und Obstgarten, und außerhalb der Mauer ein Teich mit einer kleinen Insel, zu welcher ein Brückensteg führt.

Aus eines vorhandenen Verzeichnisses sind folgende

Pastoren in Lausa

angestellt gewesen:

1. Von 1609—1633. Theodor Schumann, welcher einen an der Mittagsseite der Kirche angebrachten, aufrechtstehenden Leichenstein hat, worauf er in Lebensgröße und priesterlichen Ornate zu sehen ist. Unter ihm, a. 1626 wurde der Thurm gebaut.

2. Von 1634—1657 Nicolaus Jacobi. Er mußte erleben, daß der Pfarrhof von den Schweden, wahrscheinlich dem Stallhansischen Corps, eingeäschert wurde. Ihm verdankt man wohl die zweckmäßige Einrichtung des gegenwärtigen Pfarrhauses. Er feierte den Westphälischen Friedensschluß, hat leider, kein Monument, auch seine Grabstätte kennt man nicht mehr.

3. Von 1657—1689. Friedrich Gräfe. Er hat das Kirchenbuch, das hier in 3 Folio-Bänden vorhanden, angefangen, wiewohl auch schon einige Bruchstücke in Quart, von seines Vorgängers Hand zu finden. Er hat ein stehendes Monument an der Morgenseite.

4. Von 1689—1709. M. Siegfried Pehold. Vor ihm steht noch verzeichnet M. Christian Fuchs, als Pastor Sub-

stitut, wahrscheinlich Gräfens. Wohin dieser gezogen, weiß man nicht. Pehold, dessen Name noch einmal unter seinen Nachfolgern vorkommt, starb 49 Jahr alt und hat weder Leichenstein noch Grab.

5. Von 1709—1739. George Büttner. In seine Amtszeit fällt das zweite Reformations- und Confessions-Jubiläum. Sein aufrecht stehender Leichenstein ist, wie die obigen, dicht an die Kirche angelehnt und zwar an die Morgenseite.

6. Von 1739—1762. M. Johann Erhard Möckel. Seine Amtsführung war mit einem vorzüglichen Segen begleitet; auch muß er außerdem ein sehr ordnungsliebender, thätiger Mann gewesen sein und voll Lebenserfahrung. Das Monument von ihm steht neben dem des P. Schumann und zeigt an der Seite eine kleine weinende Figur.

7. Von 1762—1768. M. Jonathan Glasewald, zuvor Pastor in Wilschdorf. Er freuete sich, daß er an die Kirche kam, wo er getauft worden war, und lobte Gott dafür. Denn sein Vater war Amtsverwalter auf dem damaligen Kammergute Hermsdorf gewesen, und sein Bruder war Gerichtsverwalter daselbst und zugleich Bürgermeister in Dresden. Nur 6 Jahre waren ihm beschieden. Seinen kleinen Grabstein findet man an der Morgenseite der Kirche.

8. Von 1768—1787. M. Christian Friedrich Karg. Während seines Seelsorgeramts zählte man gegen 1800 bis 2000 Communicanten. Jetztiger Zeit ist die erstere Zahl das höchste und zwar bei ungefähr 600 Erwachsenen. Sein Monument ist aufrecht an der Mittagsseite zu sehen.

Nun folgte eine 1½ jährige Vacanz, weil sich die Kirchengemeine gegen die von der Frau Gräfin von Hoym getroffene Wahl eines P. Matthæsius, eines guten Mannes, setzte, welcher alsdann selbst absagte, und nach Königshayn bei Görlitz berufen ward.

9. Von 1789—1791. M. Christian Gottlieb Schulze, welcher als Superintendent nach Jüterbog berufen wurde und wegzog.

10. Von 1791—1793. D. Friedrich Christlieb Döring, gebürtig aus Frankenthal in der Oberlausitz, hernach 12 Jahr Pastor zu Raywalda in Schlesien, zog hier an zu Pfingsten und vertieß Lausa wieder, da er nicht ganz zwei Jahr hier gewesen war. Er wurde Superintendent zu Goldsch, dann erster Hofprediger zu Dresden und zuletzt Propst und Superintendent zu Ellden bei Wittenberg. Er starb a. 1827 bei einem edelmüthigen Freunde in der Oberlausitz, seines Alters 70 J. Man hat von ihm deutsche und lateinische Schriften.

11. Von 1793—1810. M. Gottfried Traugott Pehold, vorher Pastor in Grünberg bei Hermsdorf. Er starb den 11. Novbr., seines Alters 55 J. Sein liegender Grabstein leuchtet noch an der Morgenseite der Kirche.

12. Im Jahr 1811 wurde Samuel David Koller, durch den Burggraf und Grafen zu Dohna hierher berufen, war vorher Pastor zu Döbernitz und Beerendorf bei Delitzsch, und zog den 7. Sonntag nach Trinitatis an. Er mußte hier das Kriegsjahr 1813 erfahren, während welcher Zeit er gegen 100 Officiere, Cosacken, Russen, Italiäner, Würtemberger, Badener, Preußen und Franzosen im Quartier hatte, darunter Prinzen und Marschälle. Damals gingen in der Kirchengemeine 240 Stück Rindvieh verloren, und in Lausa selbst wurden von den Franzosen 2 Gärtner-nahrungen weggebrannt; das geschah den 2. Sptbr. bei einem Bivouac. — Zu seiner Zeit beging man das dritte hundertjährige Reformations-Jubiläum im Jahr 1817, 1830 und 1839. Ferner wurde gefeiert das 50jährige Regierungs- und Ehejubiläum Friedrichs Augusts I., so wie das letzte Gedächtniß zweier Könige und Königinnen. Er lebt noch und erkennt dieß mit einem Deo gratias!

Die Collatur von Lausa

steht den Rittergutsbesitzern in Hermsdorf zu.

Von den bisherigen Herren Collatoren hat man folgendes erfahren.

Das Rittergut Hermsdorf wurde unter dem 26. April 1586 von den Herren „Gevettern“ von Carlowitz an Herrn Hans von Ischieren verkauft. Dieser hinterließ zwei unmündige Töchter; (Neuerlich fand man noch bei Tafelung des Altarplatzes, den Leichenstein einer Frau von Ischieren, welcher jetzt in der Thurmhalle aufgestellt ist.) deren Vormund nun das Gut Hermsdorf unter dem 27. Nov. 1603 an den Churfürsten Christian den Zweiten verkaufte. Noch in demselben Jahre 1603 d. 19. Dec. übereignete Churfürst Christian dasselbe an seinen nachmaligen Stallmeister Georg von